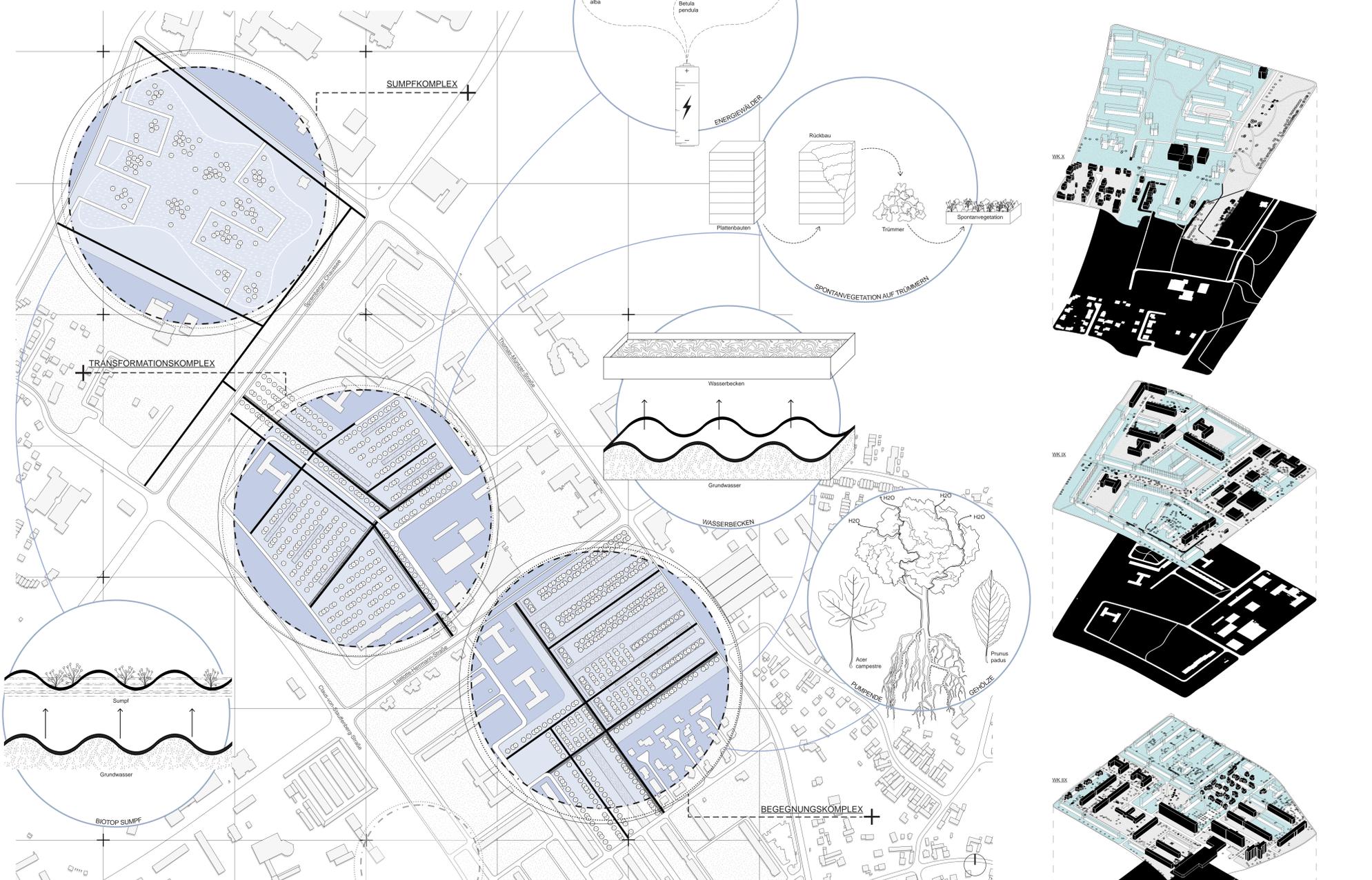




Neue Komplexe Hoyerswerda

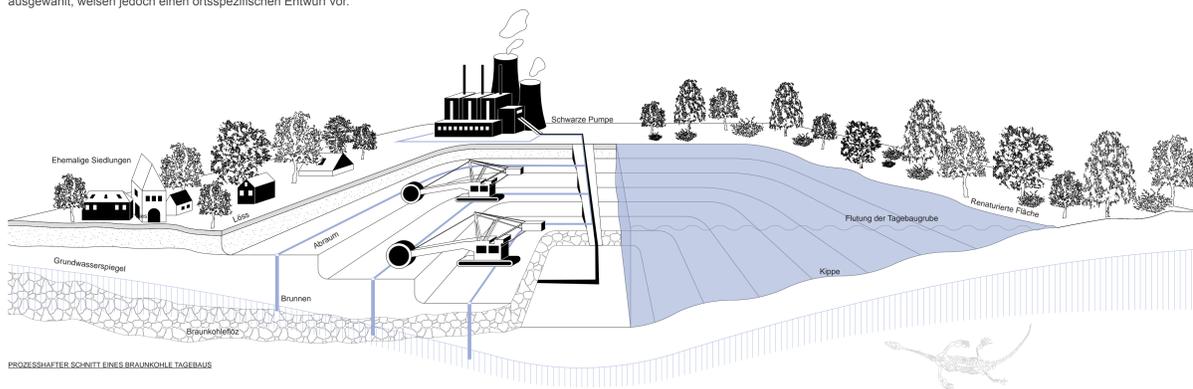


Die Stadt Hoyerswerda befindet sich in der Lausitz im Norden Sachsens in einer ehemaligen Bergbaulandschaft und zeichnet seit der Wende eine starke Schrumpfrate hinsichtlich der Bevölkerung. Die Parallelität zwischen Stadt und Landschaft prägt die Beziehung der beiden. Hierbei ist die Braunkohlewirtschaft der treibende Faktor für die morphologischen Veränderungen dieser. Aufgrund der hohen Dichte anthropogener Überprägung in der Landschaft finden wir fragmentierte und instabile Natur- und Stadträume um und in Hoyerswerda vor. Innerhalb der Stadt wird wiederanstiegendes Grundwasser abgepumpt. Nahe der Stadt sind viele ehemalige Tagebauflächen aufgrund von Erdbebengefahr nicht zugänglich. Diese Räume werden in dieser Arbeit auch als *terrains vagues* (undefinierter, leerer und dynamischer Ort) beschrieben.

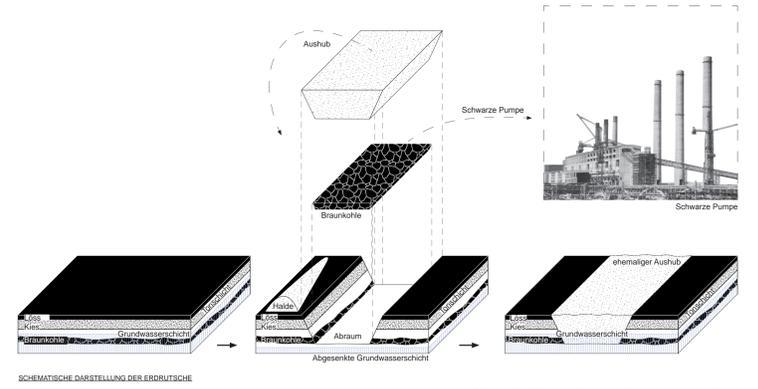
Der Fokus des Konzeptes liegt auf den Rückbauflächen Hoyerswerdas und den schrumpfungsbewussten Leerräumen. Besonders in den zuletzt entstandenen Wohnkomplexen - WK X, WK IX und WK IX - ist ein fragmentiertes, stark zurückgebautes Stadtgefüge zu verzeichnen. Diese weisen somit ein starkes Spannungsfeld zwischen Gegenwart und Vergangenheit auf. Zudem dient für das Konzept eine Interpretation des Manifests *Die Stadt in der Stadt - Berlin: ein grünes Archipel*, welches 1977 von Oswald M. Ungers (OMU) verfasst wurde und das erste Modell einer schrumpfenden Stadt beschreibt. OMU definiert prägende Stadtmorphologien als *Archipels*, welche von einer *grünen Lagune* umgeben sind und plädieren für die Eigenarten der Archipels zu stärken. Im Gegensatz zu OMU setzt diese Arbeit ihren Fokus jedoch auf die Stärkung der Freiräume. Das Modell wird also in umgekehrter Form bei einer ähnlichen Ausgangssituation angewandt. Die Orte des Konzeptes sind exemplarisch ausgewählt, weisen jedoch einen ortsspezifischen Entwurf vor.

Durch verschiedene Pflanzen, Gehölze und Materialien soll auf Potentiale und Konflikte von Stadt und Landschaft aufmerksam und verborgenes sichtbar gemacht werden. Außerdem basiert das Konzept auf den ehemaligen Standorten abgerissener Plattenbauten, sodass Neues und Altes nebeneinander, miteinander und übereinander existiert. Die Stadt erinnert nun an ein Palimpsest, ein Schriftstück welches beschrieben wird, um daraufhin gereinigt und neu beschrieben zu werden. Die neue Identifikation der Freiräume soll den Räumen eine Wiedererkennung des Vergangenen geben und gleichzeitig einen Impuls für neue Lösungsansätze zum Thema Wasser, Energie und instabile Landschaften geben.

Bei der Gestaltung der Räume erfolgt eine Staffelung der Gestaltungsintensität von außen nach innen. Im WK IIX entsteht der Begegnungskomplex, wo das eisenhaltige Grundwasser in Becken aus Cortenstahl durch Wasserpflanzen gefiltert und von Becken weitergeleitet wird. Pumpende Gehölze sind in Reihen und Alleen gepflanzt. Diese ingenieurbioologischen Gehölze können flächenhaft das Grundwasser absenken. Auf ehemaligen Gebäudestandorten befinden sich Felder mit Trümmerschutt auf denen sich sukzessive Flora und Fauna ansiedeln können. Im WK X entsteht der Sumpfkomples in dem ein Steg die ehemaligen Gebäudestandorte nachzeichnet und somit an die ursprüngliche Landschaft vor dem Bau der Neustadt erinnert.



PROZESSHAFTER SCHNITT EINES BRAUNKOHLTAGEBAUS



SCHEMATISCHE DARSTELLUNG DER ERDRÜTSCHTE